

## **Rede von Helin Evrim Sommer**

anlässlich der Veranstaltung

„Der Novemberpogrom 1938 Lehren – Verantwortung – Verpflichtung“

am 05.11.2018 im Spandauer Rathaus

„Am 9. November 1938 brennt die Synagoge am Spandauer Lindenufer. Danach sperren die Nazis 30.000 deutsche Juden in Konzentrationslager. Bis zum Ende des 2. Weltkriegs ermorden sie über 6 Millionen Juden.

Dabei waren die Juden fester Bestandteil der deutschen Gesellschaft. Gerade in Berlin und natürlich auch in Spandau.

Das älteste Zeugnis jüdischen Lebens in unserer Region ist ein Grabstein vom Spandauer Judenfriedenhof aus dem Jahr 1244. Seitdem entwickelt sich die jüdische Gemeinde in Spandau zur bedeutendsten zwischen Magdeburg und Breslau.

In den folgenden Jahrhunderten werden die Juden immer wieder vertrieben. Doch sie kehren immer wieder zurück.

1930 ist die Jüdische Gemeinde in Berlin und Spandau die größte in Deutschland.

Ein Drittel aller deutschen Juden leben hier.

Die Spandauer Jüdenstraße erinnert an diese 800 Jahre jüdisches Leben in Spandau.

Die Nazis streichen den Namen 1938 aus dem Spandauer Stadtbild.

Nach der Reichspogromnacht veröffentlicht die Kommunistische Partei eine Erklärung.

Ich zitiere den wichtigsten Satz:

*Die Kommunistische Partei wendet sich an alle Kommunisten, Sozialisten, Demokraten, Katholiken und Protestanten, an alle anständigen und ehrbewussten Deutschen mit dem Appell: Helft unseren gequälten jüdischen Mitbürgern mit allen Mitteln!*

Von 900 Spandauer Juden überleben nur etwa 85 den Holocaust. Hier sind einige Namen der Opfer:

Fanny Zeller, Heinrich Zeller, Abraham Brodtmann, Elfriede Dubinsky, Marthel Dubinsky, Willi Dubinsky...

Unser Gedenken an sie wird niemals enden.

Die Spandauer gedenken ihres jüdischen Lebens. Seit 2002 heißt die Kinkelstraße wieder Judenstraße. Im selben Jahr wird eine Straße nach dem liberalen Rabbiner Arthur Löwenstamm benannt: Er wirkte von 1917 bis 1938 in der Spandauer Synagoge. Auch er bleibt unvergessen.

Heute erinnern über 50 Stolpersteine an die ermordeten jüdischen Spandauer. Diese Stolpersteine sind Erinnerung und Mahnung zugleich.

Am 9. November jährt sich die Reichspogromnacht zum 80. Mal. Das Gedenken an diesen Tag ist uns eine besondere Verpflichtung. Was genau heißt das aber? Darüber werden wir hier heute Abend diskutieren.

Ich begrüße Dr. Gesine Löttsch, Sigmound Königsberg,

Dr. Hans Coppi und Jörg Kuhle, der die Veranstaltung moderiert. Ich bin Helin Evrim Sommer, Bundestagsabgeordnete für DIE LINKE in Spandau.

Deswegen freue ich mich besonders auf die Diskussion hier im Rathaus. Ich wünsche uns einen spannenden Abend.

Vielen Dank.“

- Es gilt das gesprochene Wort.